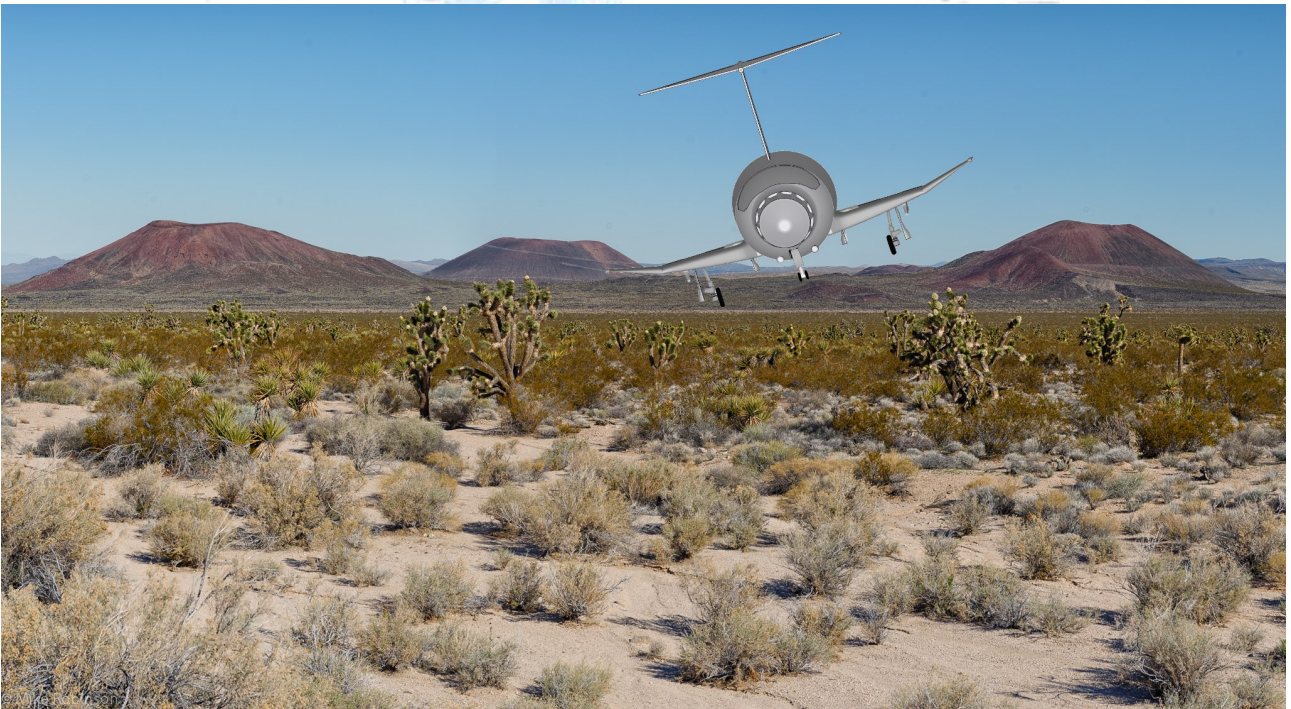


CC-Zeitlos.de

PR-OutBack

>> Die vergessenen Abenteuer <<



Tage voller Entscheidungen – Teil 1
Die Crew der STARDUST meistert Herausforderungen.

- Hans Herrmann -

Tage voller Entscheidungen – Teil 1

Vorwort

Diese Geschichte entstand aus Fragmenten einer Story, die ich im September 2001 geschrieben habe. Sie soll Auftakt sein für eine neue Serie von Fan-Stories rund um PR.

In der PR-Historie gibt es noch zahllose Lücken, die mit phantastischem Leben gefüllt werden wollen. Unbefriedigend oder nicht abgeschlossene Handlungsstränge sollen aufgegriffen und weitergeführt werden. Auch reizvoll erscheint es, manche Situationen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Und auch die Sparte „Was wäre, wenn ...“ könnte bedient werden.

*Meine Anfangsidee unterbreitete ich dem CC-Zeitlos.de-Team und daraus formten wir mit den neuen Erkenntnissen und der zusammengefassten Synergie etwas, das wir als neue Fan-Serie etablieren wollen: **PERRY RHODAN – OutBack (Untertitel: Die vergessenen Abenteuer)**.*

1.

Der Testflug

Auf dem Rücken des vor kurzem neu in Dienst gestellten Schwerlast-Transportflugzeuges Galaxy Twin-Master duckte sich elegant die dritte Stufe der STARDUST. Die Galaxy hatte eine erhöhte Traglast zu stemmen, weshalb ein umgebauter Jumbo-Jet nicht in Frage kam. Zum dritten Male wurde auf diese Weise das Mondschiff in die Lüfte erhoben, um die Landung auf der Erde unter realen Bedingungen zu testen. Dieses Mal bestand die Besatzung aus der Crew, welche auch zum Mond fliegen sollte.

Dies waren Major Perry Rhodan, Captain Reginald Bull, Captain Clark G. Flipper und Leutnant Dr. Eric Manoli – ein eingespieltes Team.

Von ihren Liegen aus sahen sie nur den Himmel durch die Shuttle-Fenster. Das Zuneehmen des Rüttelns bewies ihnen, dass die Galaxy Fahrt aufgenommen hatte.

Beobachter von außen sahen dieses doppelte Power-Pack auf der Startbahn mit zunehmender Geschwindigkeit entlang rasen, bis sich das Duo schließlich vom Boden löste. Jubel auf den Zuschauertribünen brandete auf. Jubel auch aus den vier Kehlen der STARDUST-Mannschaft. Sie hatte soeben einen nächsten Schritt auf dem Weg zum Mond getan, sie war zum Testflug gestartet, um die Rückkehr zur Erde zu erproben.

Perry Rhodan stand in direktem Funkkontakt mit dem Piloten der Galaxy. So erfuhr er,

dass alles wunderbar geklappt hat und sie sich noch für eine knappe Viertelstunde in sanftem Steigflug befinden würden.

Sie konnten sich also von ihren Sitzen losschnallen, bis sie in die nächste Phase eintreten würden, dem Abkoppeln von Ihrem Transportvehicle.

Kinderaugen konnten kaum glücklicher strahlen, als die Augen der vier Männer. Wieder hatten sie einen weiteren Schritt gemeistert – wieder waren sie dem Mond näher gekommen, auch wenn es noch ein paar Wochen hin bis zum endgültigen Startschuss am 19. Juni 1971 waren.

Dr. Manoli hätte den Augenausdruck sicherlich als Entdeckerfieber betitelt, sofern ihn jemand darauf angesprochen hätte. Aber alle Mann waren mit sich und den Apparaturen beschäftigt, um den Flug auf ihre Weise nachzuvollziehen und um auf Unregelmäßigkeiten zu achten. Es verlief jedoch weiterhin alles zu ihrer Zufriedenheit.

*

Der Augenblick war gekommen, der Pilot der Galaxy meldete, dass die STARDUST nun abgekoppelt werden könne. Major Rhodan gab den Befehl zum Anschnallen. Alle begaben sich unaufgeregt zu ihren Sitzen und folgten damit der Anweisung.

Von drei Seiten kam jeweils die Vollzugsmeldung und so konnte der Kommandant des Mondschiffes an den Piloten der Galaxy durchgeben, dass die Trennung eingeleitet werden kann. Kurz danach leuchtete die entsprechende Kontrollleuchte am Armaturenbrett der beiden STARDUST-Piloten in gelb auf, was besagte, dass der Trennungsvorgang von den Automaten gestartet worden war. Zeigte sie grün, war der Vorgang beendet und die STARDUST war getrennt. Leuchtete sie hingegen rot oder orange, läge ein Fehler vor – orange ein leichter, rot ein schwerwiegender. Die Lampe sprang jedoch auf grün. Alles war gut. Perry Rhodan und der Galaxy-Pilot verabschiedeten sich voneinander. Rhodan übernahm jetzt das Shuttle. Will heißen, er beobachtete den Autopiloten bei seiner Arbeit.

Dies sollte so bleiben, bis kurz vor der Landung. Dann sollte Major Rhodan den Autopiloten ausschalten und manuell die Landung vollziehen, unterstützt von seinem Co-Piloten, Captain Bull.

Dass der Autopilot auch die Landung zuwege bringt, hatte er in vorherigen Testflügen zur Genüge bewiesen. Diese Landung sollte jedoch zum Training der beiden Shuttle-Piloten dienen, was diese sichtlich genossen.

Die Spannung wuchs, denn der Augenblick nahte, in welchem der Kommandant der STARDUST den Knopf drücken würde, um den Autopiloten schlafen zu legen. Die Uhr

tickte unendlich langsam und sie schien beinahe stillzustehen – wie immer, wenn man etwas nicht abwarten konnte, so auch jetzt.

Rhodans Hand schwebte schon über dem Knopf, als die Messgeräte den richtigen Zeitpunkt anzeigten.

„Und los gehts“, dabei drückte er den Knopf nieder, bis er hörbar einrastete. Ein kurzer Ruck und das Raumschiff flog stabil weiter. Selbstsicher flog Rhodan manuell, gerade so, als wäre es ein gewöhnlicher Düsen-Jet. Das Schiff flog sich etwas schwerfälliger, lag aber prima in seiner Hand. Es war gewöhnungsbedürftig, aber es war ein überhebendes Gefühl, die Macht über die neueste Errungenschaft der Menschheit, zumindest der westlichen, auszuüben.

Als sich Rhodan sicher war, dass er sich nun verinnerlicht hatte, wie die Maschine reagierte, fragte er Reginald Bull: „Willst Du kurz übernehmen?“

„Was fragst Du erst? Klar will ich!“

Damit übergab Rhodan das Steuer an Bull. Dieser stellte sich nicht minder geschickt an. Ruhig flog das Shuttle weiter. Auf jede kleine Kursänderung reagierte das Schiff wie gewünscht. Auf ein plötzliches Luftloch reagierte Bull nach Meinung von Rhodan etwas langsam, weswegen er ihm zurief: „Gib mehr Gas, Bully!“

Woraufhin dieser den Beschleunigungshebel auf mehr Leistung bewegte.

„Hätte ich sowieso gerade gemacht“, beschwerte er sich.

„Schon gut. Ich weiß ja, dass du gut bist. Aber du weißt ja, wenn man nicht selbst am Steuer sitzt ...“ Dabei grinste er seinen Freund von der Seite her an.

Von hinten rief Flipper: „Alles in Ordnung da vorne bei euch?“

„Alles bestens“, antworteten sie unisono und feixten sich dabei zu.

Nach weiteren ereignislosen Minuten sagte Rhodan zu Bull: „Nun kannst du mir das Steuer wieder übergeben. Die Landung übernehme ich.“

„Aye, Sir!“, bestätigte Bull übertrieben förmlich und lehnte sich in seinem Sitz zurück.

Sie waren nur noch wenige hundert Meter über dem Boden und näherten sich ihm langsam aber stetig. Rhodan und Bull gingen die letzten Checks durch, bevor es ernst wurde. Routiniert brachten sie diesen vorgeschriebenen Abschnitt des Fluges hinter sich. Bei den Checks: nichts Außergewöhnliches.

So konnte also die letzte Phase kurz vor der Landung beginnen, die von äußerster Konzentration der beiden Piloten begleitet war.

Was konnte schon passieren, bei dieser hervorragenden Technik und zwei Spitzenkönnern auf Ihrem Gebiet als Risikopilot. Eben! – Nichts!

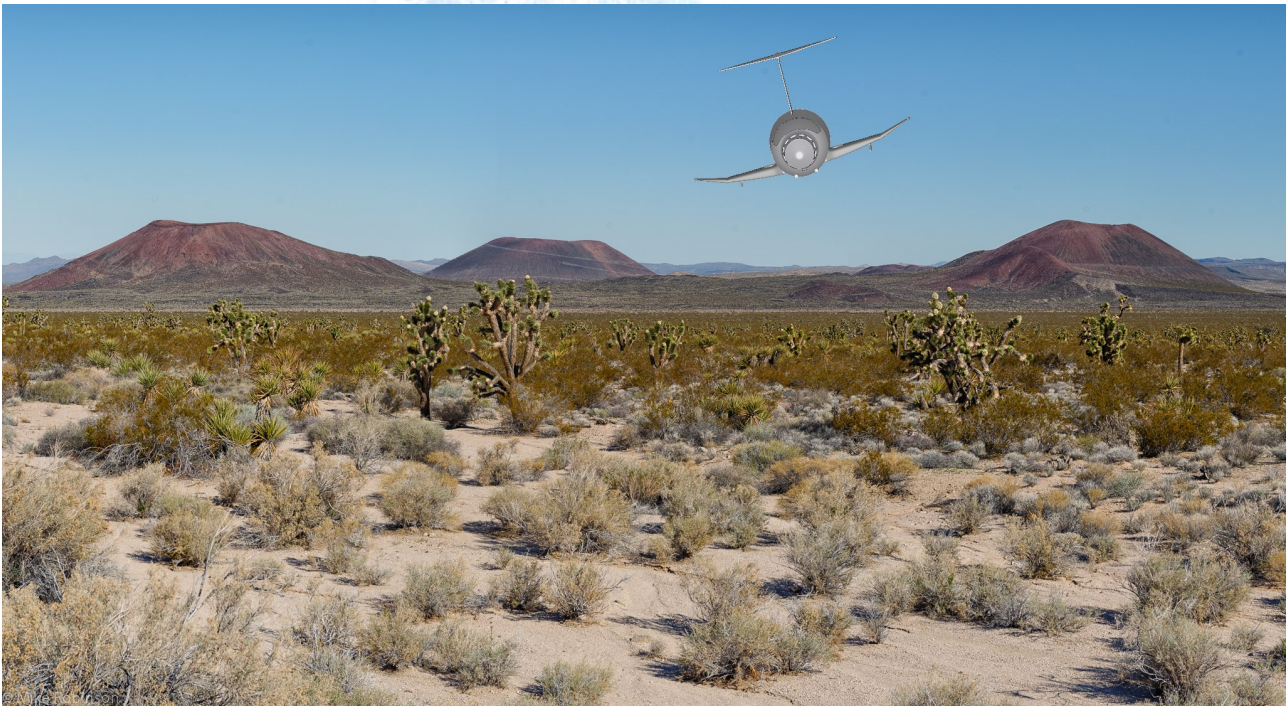
2.

Landeanflug

Vom Beobachtungsposten aus war optisch noch nichts zu sehen. Das Radar zeigte jedoch den Anflug des Mondschiffs in planmäßigen Koordinaten. In schnellem Flug näherte sich der Flugapparat dem vorgesehenen Landeplatz.

General Pounder war persönlich zum Tower der Landebahn gekommen, um die Landung selbst zu verfolgen. Er trat auf den umlaufenden Balkon und beobachtete mit einem High-Tech-Feldstecher die Hügelgruppe, über welche die STARDUST einfliegen würde. Noch immer war, außer flirrender Hitze, nichts zu sehen, so sehr er sich auch anstrengte. Jeden Augenblick musste es aber soweit sein.

Kaum gedacht, sah er einen Punkt über der Hügelkette, der sich langsam näherte und sich allmählich zu einer Hornisse mit anschwellendem Geräuschpegel mauserte. Bald waren die Flügel, Seiten- und Höhenruder am schlanken und stromlinienförmigen Rumpf auszumachen.



Lauter und lauter wurde der Anflug und General Pounder war stolz auf den heutigen Tag, der sie wieder einen Schritt näher zum Mond bringen würde. Es lief alles perfekt.

*

Weit voraus war die Landebahn zu sehen, auf der sie niedergehen sollten. Es war ein

erhebender Anblick, wie die Hügelkuppen der Wüste an ihnen vorbei rauschten und sie dem Erboden immer näher kamen. Bully und Perry strahlten sich an, als hätten sie jeder zum Kindergeburtstag eine Torte geschenkt bekommen. Aber sie bewahrten selbstverständlich ihre Disziplin und steuerten den Vogel souverän als Pilot und Co-Pilot zu ihrem vorgegebenen Ziel.

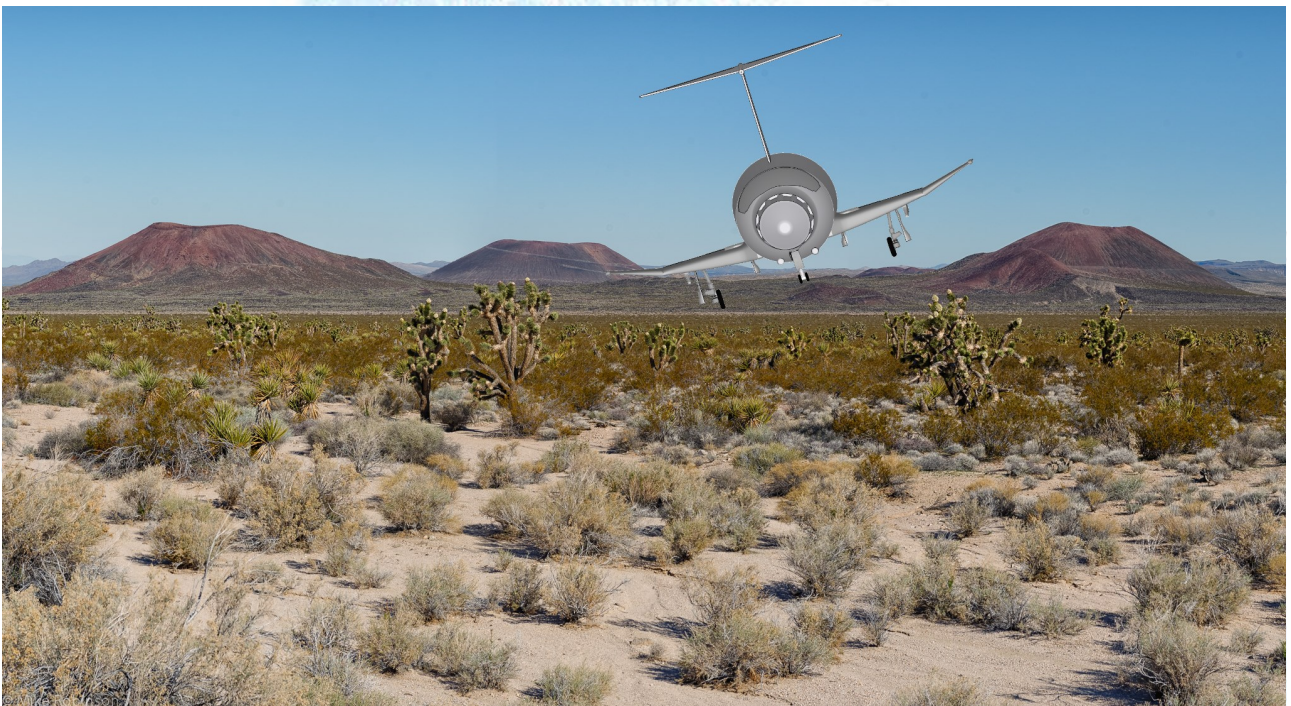
Captain Bull rief letzte Daten von dem Elektronengehirn ab, wertete diese aus und ließ das Ergebnis seinem Kommandanten zukommen. Major Rhodan nickte zustimmend und kommentierte: „Insgesamt liegen wir damit bis jetzt etwas besser, als die vorherberechneten Angaben der Wissenschaftstruppe. Sehr schön.“

An alle gewandt: „Na denn, macht euch bereit zur Landung, Leute! Es wird vielleicht etwas rumpeln, wenn die Landebahn von Gestrüpp übersät ist, das der Reinigungstrupp so kurzfristig nicht mehr entfernen konnte ...“

Die ganze Mannschaft grinste sich eins und ergab sich ihrem Schicksal.

*

Majestätisch schwenkte das Mondschild auf die Zielgerade ein, dem Landefeld, von dem das Fluggerät nunmehr nur noch wenige Meilen entfernt war.



Das Gefährt war nun schon so tief, dass es eine Staubfahne hinter sich herzog und auch Gestrüpp umherwirbelte. General Lesly Pounder hatte jedoch nur Augen für das ankomm-

mende Mondschiif. Der Testflug war fast beendet. Nur noch wenige Minuten, dann würde er der Crew gegenüberstehen und konnte ihnen die Hand schütteln. So lief das immer, wenn es etwas zum Feiern gab.

Pounder sah noch, wie die STARDUST aufsetzte, dann machte er sich auch schon auf den Weg zu dem Punkt, an dem die Crew das Schiff parken sollte. Das Ausrollen des Fluggeräts auf der Landebahn sah er schon nicht mehr. In Gedanken war er bereits bei der Begrüßung von Major Rhodan und seinen Leuten.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Gefühlsausbrüchen wirkte der Empfang der Mannschaft durch den General recht nüchtern. Aber jeder wusste, was sie alle gerade geleistet hatten. Ein weiteres Puzzle-Teilchen hatte sich für den Mondflug ins Bild an die richtige Position gefügt.

3.

Zur Feier des Tages

Am Abend nach der Landung verabredeten sich Perry Rhodan, Reginald Bull, Clark Flipper und Eric Manoli in der Transport-Kabine des STARDUST-Versorgungstowers. Das war schon eine regelrechte Tradition geworden, dass sie sich hier trafen, wenn sie etwas zu feiern hatten, oder wenn sie sich ungestört austauschen wollten. Wie es ausgerechnet zu dieser Örtlichkeit gekommen war, wusste niemand von ihnen mehr richtig zu sagen.

Zur Feier des Tages gönnten sie sich eine Orgie aus Mineralwasser und Orangensaft. Das höchste der Gefühle war für jeden ein Gläschen Sekt-Orange.

Rhodan erhob das Wort: „Wir haben das heute mit Bravour hinbekommen. Jeder hat sein Bestes gegeben, also sehe ich es zuversichtlich, dass wir das Projekt Mondschiif zufriedenstellend zum Abschluss bringen werden. Darauf wollen wir unser Glas erheben ...“

Sie stießen an und ließen die vergangenen Stunden Revue passieren. Vom Erheben in die Lüfte mit der Galaxy über das Dahingleiten in der Atmosphäre bis hin zur Landung in der Mojave-Wüste. Für sie war das inzwischen zur Routine geworden, für Unbedarfte würde dies jedoch ein Abenteuer pur sein.

Alle waren recht fröhlich, nur Bully schien etwas bedrückt. Perry sprach seinen Freund darauf an, worauf dieser nur mürrisch antwortete: „Ach, nichts ...“

„Komm!, mache mir doch nichts vor, dazu kenne ich dich schon zu gut.“

„Du lässt ja doch nicht locker, also ... mit Miriam habe ich im Moment etwas Zoff, da wir

uns schon ewig nicht mehr gesehen haben und bis zum Start wird es wohl auch nicht mehr klappen. Ich weiß echt noch nicht ob Miriam und ich noch eine Zukunft haben werden. Das stimmt mich nachdenklich. Mehr ist nicht ...“

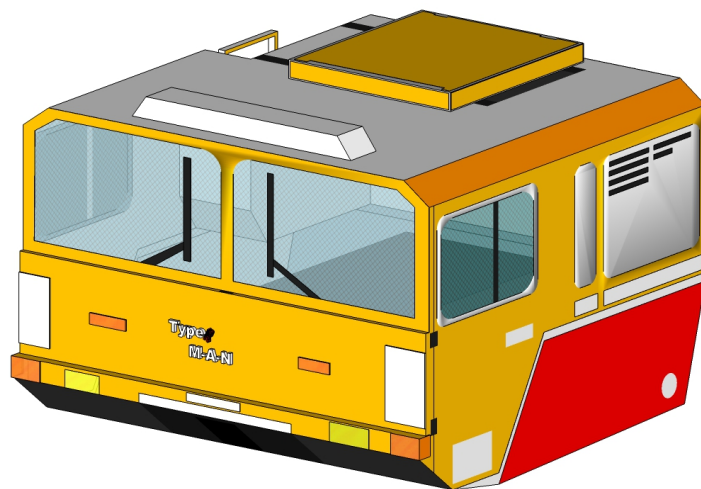
Clark mischte sich ein: „Mach' dir nichts daraus, Bully. Weiber sind so. Warte ab, wenn du vom Mond zurückkommst, wird es eine wunderbare Versöhnung geben und alles ist, als ob nie etwas gewesen wäre. Ich kenne das von meiner Frau Betsy und sie ...“

„Ich denke, das genügt“, mischte sich Eric ein. „Bully sollte mit Miriam vernünftig reden, dann renkt sich das schon wieder ein.“

„Gut gesagt, Doc“, lächelte Bully etwas konsterniert. „Wie rede ich mit einer Wand? Aber du hast recht, wenn ich es nicht durch vernünftige Worte hinbekomme, dann weiß ich auch nicht weiter.“

„Du schaffst das“, warf Perry ein und puffte seine Faust leicht an den Oberarm seines Freundes.

„Okay, Themawechsel. Was steht morgen an?“, wollte Bully nun wissen.



„Morgen geht es für jeden von uns in die Simulationskammer. Manche Notfallsimulationen sind wohl noch nicht zufriedenstellend für die hohen Herren Wissenschaftler ausgefallen.“ Perry schüttelte nachdenklich seinen Kopf und sah dabei vor allem Clark und Eric an.

„O nein, nicht schon wieder“, grummelte Bully. „Hat das denn nie ein Ende?“

„Wir müssen vor allem unsere beiden Freunde noch auf ein höheres Level hieven, dann sind auch die verantwortlichen Wissenschaftler zufrieden“, meinte Perry.

Eric und Clark widersprachen nicht und äußerten sich auch nicht sonst wie. Sie wussten selbst, dass sie noch Defizite hatten, zumindest, was den Raumflug und die dazu passenden Notfallsituationen betraf. Jeder auf seinem ureigenen Fachgebiet war ein Spitzenkünstler und es machte ihnen niemand so leicht etwas vor, aber das notgedrungenenmaßen wichtige Randgebiet ließ noch zu wünschen übrig.

Zu später Stunde ließen sie die Feier ausklingen und verabredeten sich am frühen Morgen zum gemeinsamen Frühstück in der Nevada Fields Kantine.

4.

Simulation I

Eric war der Erste zum Frühstück in der Kantine. Er zapfte sich einen Kaffee und belud sein Tablett mit zwei Brötchen, Butter, Erdbeer-Marmelade und Käse. Dazu einen Joghurt pur. Danach suchte er sich einen Tisch aus, der für sie zu viert Platz bot. Auf dem Weg dahin nickte er einem bekannten Techniker zu, der sie ab und zu bei den Simulatoren betreute und heute vielleicht auch wieder für sie zuständig war.

Eric ließ sich auf einem der Stühle nieder, als er auch schon Perry sichtete. Sie nickten sich über ein paar Tische hinweg zu und Perry bestückte ebenfalls sein Frühstückstablett aus dem reichhaltigen Büfett. Einen Kaffee, Orangensaft, Müsli, dazu ein Pumpernickelbrot mit Käse, stellte Eric fest, als Perry sich zu ihm setzte.

„Moin.“

„Moin.“

Das waren die kargen Worte, wie fast jeden Morgen. Ein Gespräch würde erst nach einigen Minuten zustande kommen. Der Morgen halt!

Clark und Bully kamen zeitgleich durch die Eingangstür. Sie mussten sich unterwegs auf dem Flur getroffen haben. Auch sie befüllten jeweils ihr eigenes Tablett und gesellten sich schweigsam zu ihnen.

So verstrichen die ersten Minuten in stillem Kauen. Jeder für sich. Schließlich äußerte sich Perry: „Heute wird es um den Start der STARDUST gehen. Bereitet euch innerlich also auf diesen Themenkomplex gut vor, falls noch nicht geschehen.“

„Ist ein Klacks, Perry!“, ließ Bully von sich hören.

„Ja, für dich, aber für unsere beiden Freunde wird das etwas knifflig.“

„Ach was, das bekommen wir schon hin!“, so Flipper.

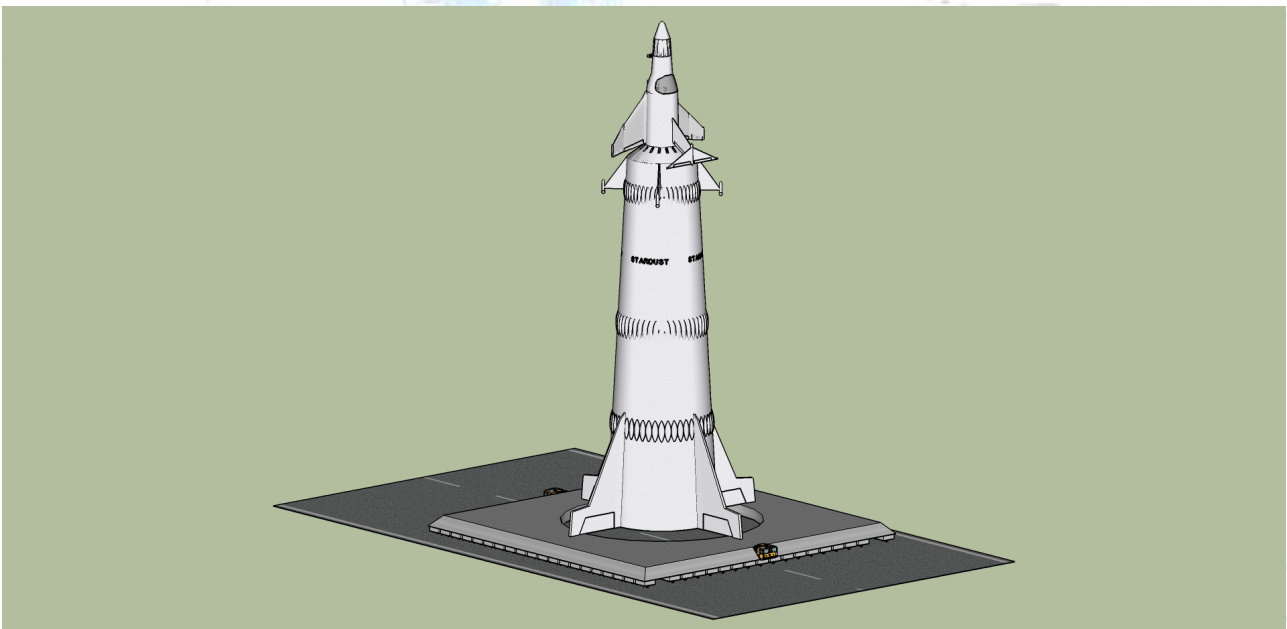
„Nun, die ständigen neuen Herausforderungen auf diesem Themengebiet werden schon ihren Grund haben, meinst Du nicht auch, Clark?“, warf Rhodan säuerlich lächelnd ein.

Betreten schaute der pausbäckige Mann zu Boden. Manoli sprang für ihn in die Bresche und antwortete anstelle von ihm: „Perry, wir schaffen das. Wir üben das bis zum Erbrechen – bis alles sitzt und wir die Tests bestehen. Darauf kannst du dich verlassen.“

„Dein Wort in Gottes Ohr“, brummte Bully. Und Perry nickte zustimmend.

*

Nach dem Frühstück ging es vorbei an der geparkten STARDUST. Ein imposanter Anblick – jedes Mal. Sie ragte 91,6 Meter in den strahlend blauen Himmel über den Nevada Fields. Eine Rakete, die sich nach oben hin verjüngte und am Mondschiff, der dritten Stufe, spitz zulief.



Vorbei ging es an einigen weiteren Gebäuden, bis sie schließlich zur Bibliothek kamen, in der sie sich für etwa eine Stunde in Fachliteratur vergruben. Danach gingen sie weiter, bis sie denjenigen Gebäudekomplex mit den Simulatoren erreichten. Sie traten ein und wurden sogleich von Technikern in Empfang genommen, die sie jeweils zu einem eigenen Simulator führten.

Perry Rhodan und Reginald Bull gingen leichten Schrittes in ihre jeweilige Simulations-Box. Clark Flipper tat ebenfalls so, aber man sah ihm an, dass es ihm nicht ganz so leicht fiel. Und Eric Manoli, das technische Sorgenkind, lief zwar ebenfalls zügig zu seinem Simulator, die hängenden Schultern schrieben aber Bände.

Als alle vier in ihren Sitzen saßen und ihre Klarmeldungen an die Techniker gaben,

nahmen die vier Simulatoren ihre Arbeit auf. Wie angekündigt ging es um den Start der STARDUST. Jeder hatte ein anderes Programm geladen. Jeder musste an seinen eigenen Schwachstellen arbeiten. Bei Eric sah die Baustelle noch sehr groß aus, aber auch das würde er bewältigen.

Dr. Eric Manoli bekam die Aufgabe, als Co-Pilot fungieren zu müssen, da Captain Bull ausgefallen war. Mit Major Rhodan alias dem Simulationsrechner ging er die Checkliste für den Start durch. Alles bestens.

Währenddessen lief der Countdown beständig weiter und bei Zero hob das Sternenschiff ab. Der Kommandant ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, als Sekunden danach die Durchsage erfolgte, dass ein Düsen-Jet unkontrolliert ihren Flug-Korridor passieren würde. Der Pilot der Maschine sei offensichtlich bewusstlos geworden. „Major Rhodan“ übertrug seinem Co-Piloten, also Dr. Manoli, die Aufgabe, Kontakt mit der Bodenstelle bezüglich des Düsen-Jets zu halten, da er selbst sich auf den Flug konzentrieren müsse.

„Sollen wir nicht abbrechen?“, meinte Dr. Manoli.

„Dazu besteht noch kein Grund“, entgegnete der simulierte Kommandant.

„Aye, Sir!“

Etwas ängstlich nahm er Kontakt zur Bodenkontrolle auf und verlangte nach neuen aktualisierten Daten, da der Major den Countdown nicht abbrechen wollte.

„Nach den neuesten Berechnungen wird der Jet in etwa 1,5 Meilen Abstand die STARDUST passieren, sobald sie auf gleicher Höhe wie der Jet ist.“

„Verstanden, Bodenkontrolle!“

Das Bordradar zeigte inzwischen den Düsen-Jet ebenfalls und so konnten sie den Flug selbst kontrollieren. Bisher verlief alles, wie die Bodenkontrolle vorausberechnet hatte. Plötzlich änderte das Flugzeug seine Richtung und kam in einer weiten Kurve ihrer eigenen Bahn schnell näher.

„Bodenkontrolle an STARDUST“, meldete sich ein Techniker. „Sicher haben sie es selbst schon gesehen, dass der Jet seine Richtung geändert hat.“

„Bestätige!“, erwiderte Dr. Manoli.

„Wir sind dabei die neuen Bahndaten des Jets zu errechnen, aber überschlüssig sieht es eng aus.“ Die Bodenkontrolle schwieg für einen Moment – dann: „Ihr müsst abbrechen, der Jet wird nur wenige Meter an Euch vorbei schrammen.“

„Um wieviele Meter handelt es sich?“, mischte sich nun der simulierte Kommandant ein.

„Fünf, bestenfalls sechs Meter. Auf Höhe der zweiten Stufe. Und wenn die Maschine nicht nochmals den Kurs ändert.“

„Verstanden, Bodenkontrolle! Konnten sie den Piloten inzwischen erreichen?“, führte Dr.

Manoli das Gespräch weiter.

„Nein, noch nicht. Wenn er bewusstlos ist, wird er auch kaum eine Chance haben, lebend aus der Maschine zu kommen.“

Der Kommandant wies Dr. Manoli an, einige Berechnungen durchzuführen. Das Ergebnis teilte er ihm mit. Der Kommandant schien zufrieden. „Gut, der Pilot des Jets hat wohl keine Chance mehr, wenn wir abbrechen, wirft uns das für Monate zurück, ganz zu schweigen von den Milliarden Dollar, die wir damit vernichten. Bleibt also noch eine gute Chance, wenn wir den Berechnungen zufolge den Dampf in den Kesseln etwas erhöhen und die Reserve-Energie zuschalten. - Dr. Manoli: Jetzt!“

Eric Manoli betätigte den Schalter. Licht fegte durch den Raum ... das war der falsche Schalter. Der Schalter, welcher der ersten Stufe mehr Energie zuführen sollte, lag knapp daneben ... So aber wurde nur die erste Stufe rundum beleuchtet und das Bild in die Mannschaftskabine des Mondschiffs projiziert.

Kurz darauf schmierte der Düsen-Jet über dem Wüstengebiet ab ... dieses lag immerhin noch einige hundert Meilen entfernt.

Die Simulation war beendet. Das Ergebnis: Der simulierte Flug der STARDUST hätte in einer Beinahe-Katastrophe für das Schiff geendet. Schweißgebadet verließ Dr. Manoli die Simulator-Box. Seine drei Freunde waren erfolgreicher als er selbst. Aber das war ja nicht anders zu erwarten ...

5.

Im Trainingslager

In einem gemeinsamen Debriefing, das um 14 Uhr angesetzt war, wurden alle ihre Simulationsergebnisse durchgesprochen und Verbesserungsvorschläge gemacht.

Bei allen kein Thema, nur bei Dr. Manoli. Er hatte in der Hektik einen falschen Schalter betätigt, was beinahe zu einer Katastrophe geführt hätte. Unter realen Bedingungen durfte so etwas einfach nicht passieren.

Dr. Manoli wurde von einem Offizier der Space Force ins Gebet genommen, aber er verstand ja seinen Fehler ganz gut. Nur der Faktor Mensch stand dem im Wege. Mehr als zu versprechen, dass er sich bessern würde, konnte er nicht machen.

Zusammen gingen sie alle Schalter, Lampen, Anzeigeeinstrumente und deren Bedeutung nochmals und nochmals durch. Aber Dr. Manoli wusste um derlei Dinge ganz gut Bescheid. Es schien wie bei der sogenannten Prüfungsangst zu sein, dass er einfach in panische Hektik geriet und sich davon leiten ließ. Der Offizier empfahl ihm, dass er den

Crew-Psychologen konsultieren solle, um das in den Griff zu bekommen. Denn es schien, dass damit dieses Problem abgehakt werden könne.

Er sagte zu und seine drei Freunde wollten ihn dabei unterstützen. Zufrieden ging der Offizier zum nächsten Punkt über. Er erklärte, dass dieser Aspekt der Simulation erst vor kurzer Zeit in das Programm aufgenommen worden ist, da es zu einem spektakulären ähnlichen Fall in der Luftfahrt gekommen war.

Der Offizier zeigte ein Schaubild, das die Situation bei Dr. Manolis Simulation als Ergebnis offenbarte. Der Jet ist abgeschmiert, da er dem Raumschiff zu nahe kam. Der STARDUST selbst wäre wenig passiert.



Bei dem Düsen-Jet handelte es sich um eine F4, auch Phantom II genannt. Die Ansicht ist vom sogenannten Emigrant Pass aus in die Kalifornische Wüste. Dort ist also der Jet schlussendlich abgestürzt. Dem Piloten in dem realen Fall war nicht mehr zu helfen gewesen. Der verwickelte Jumbo-Jet vor einigen Wochen konnte durch einen zusätzlichen Schub dem kritischen Moment entgehen. Der unkontrollierte Düsen-Jet schrammte unter dem Jumbo-Jet hindurch. Niemand wurde verletzt außer dem Piloten des Unglücks-Jets. Der Jumbo-Jet konnte seinen Flug nur leicht beschädigt fortsetzen. Er landete später wohlbehalten in New York City.

6.

Simulation II

Bei den nächsten Simulationen verlief fast alles reibungslos. Selbst Eric Manoli erlaubte sich keinen größeren Schnitzer mehr. Die Tests und Auswertungen hielten sich auf einem akzeptablen Niveau, sodass auch hier Fortschritte erzielt wurden. Ausgerechnet beim letzten Test passierte eine Unregelmäßigkeit – und wieder war es Eric Manoli, bei dem dies geschah.

Beim simulierten Zusammenbau des Mondpanzers blieben ein paar Schrauben übrig, die nirgends zu passen schienen. Nach Ablauf der Testfrist, lagen sie immer noch auf dem Werkzeuggestisch. Die Techniker schüttelten den Kopf, Dr. Manoli zuckte mit den Schultern. Mehr gab er nicht von sich.

Bei der abschließenden Lagebesprechung wurde der Fall erörtert und Dr. Manoli konnte sich nicht erklären, dass einige der Schrauben übrig geblieben waren. Bis schließlich Perry Rhodan ein Machtwort sprach und Eric von seinen Qualen erlöste: „Die Schrauben sind übrig, weil sie nicht zum Mondpanzer gehören. So einfach ist das. Mache dich also nicht verrückt, Eric. Leute, ich denke, wir sind für heute durch mit den Simulationen und Tests. Was meint ihr?“

Dabei sah er in die Runde seiner Leute, aber sein Blick wanderte auch zu den Technikern und zu General Pounder, der bei der Abschlussbesprechung ebenfalls anwesend war.

Pounder sah zwar Rhodan eisig an, weswegen er sich in die Kompetenzbelange der Techniker einmischte, sagte aber nichts. Auch die Techniker schwiegen. Also war Rhodans Ansage das Schlusswort der Veranstaltung.

So gingen alle ihren Beschäftigungen nach, die Crew in den verdienten Feierabend, bis auf ...

„Auf ein Wort, Major Rhodan!“, rief der General den davon strebenden Crew-Mitgliedern der STARDUST hinterher. Rhodan blieb stehen, winkte seinen Leuten und kehrte zurück zum Stützpunktkommandanten.

„Sir?“

„Sie wissen, dass Dr. Manoli das Sorgenkind ihrer Crew ist?“

„Ja, Sir. Aber das haben wir als Team gut im Griff.“

„Sind Sie sich dessen ganz sicher?“

„Ja, Sir!“

„Gut, ich verlasse mich ganz auf Sie. Wir kommen dann langsam in die Endphase unserer Tests. In wenigen Wochen wird der Start erfolgen. Wie sehen Sie persönlich die Einhaltung der Planung nach dem heutigen Stand?“

„Wir liegen im Plan, Sir. Es besteht keine Gefahr, dass wir den Starttermin am 19. Juni verschieben müssen. Jedenfalls nicht seitens der Crew.“

„Danke, Major! Das wollte ich nur hören. Sie können wegtreten.“

„Sir, dürfte ich noch einen Wunsch äußern?“

„Nur zu ... wenn ich ihn erfüllen kann?“

„Das denke ich schon, Sir. Bevor wir ins Trainingslager kamen, hat Captain Bull versucht einen nahen Verwandten zu finden, es aber nicht mehr geschafft, ihn ausfindig zu machen. Ihm läge sehr viel daran, sich vor dem Start mit ihm nochmals auszusprechen. Das wäre alles, Sir!“

„Wohl Streit gehabt, wenn es um eine Aussprache geht? Egal, ich denke, das bekommen wir hin. Name und letzter bekannter Wohnort der Person?“ Dabei zückte Ponder einen Notizblock, um die Daten zu notieren.

„Der letzte Wohnort ist nicht bekannt, aber sein Name ist Robert Molldick.“

„Okay, ich gebe das dann mal weiter. Wir werden sehen, was sich machen lässt.“

„Danke, Sir“

„Gut, wegtreten!“

Sie salutierten sich zu, dann eilte Perry Rhodan seinen Kameraden hinterher und Lesly Ponder reichte einen delikaten Auftrag weiter.

7.

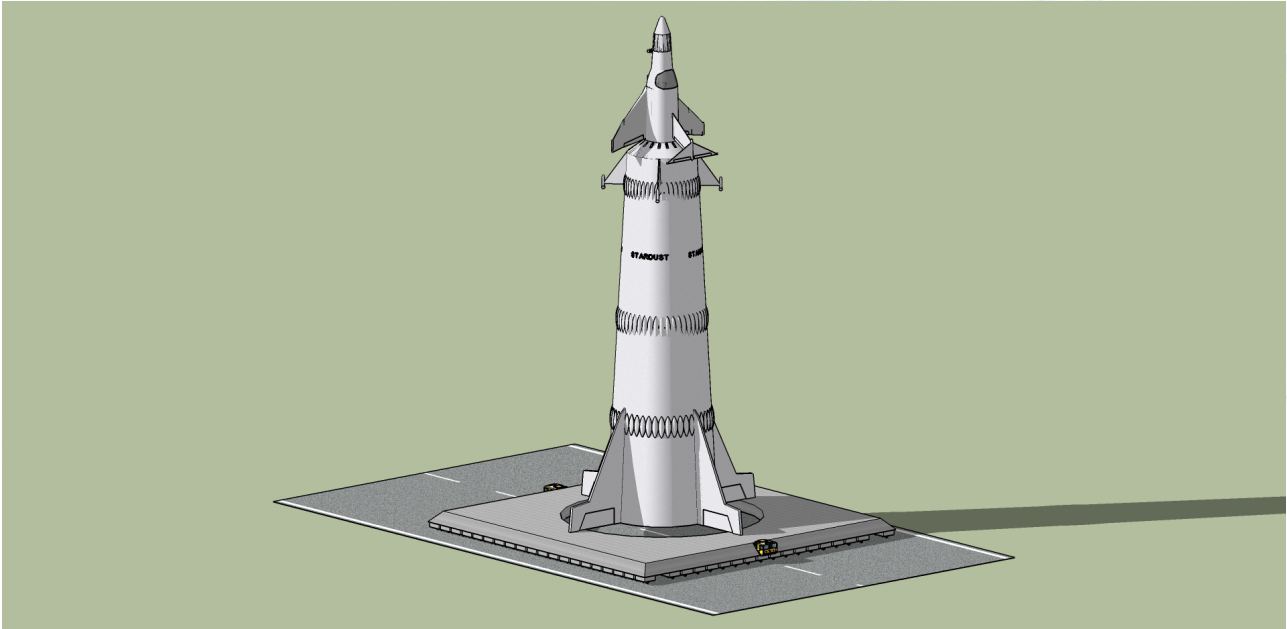
Nachtwandeln ...

Es war einige Wochen vor dem geplanten Start der STARDUST zum Mond. Reginald Bull fand mal wieder keinen Schlaf, also schlenderte er hinüber zu den heiligen Hallen der Nevada Fields. Die Mannschaft war in der Nähe des Raumschiffes untergebracht, um sich mit Details vertraut zu machen. Sie alle aus der Mannschaft hatten jederzeit Zutritt zu den Hallen und zur STARDUST selbst, die einsam daneben thronte.

Techniker und Wissenschaftler waren ebenfalls ständig greifbar, falls Fragen auftauchten. Einige militärische Aufpasser gab es selbstverständlich auch, aber um die kümmerte sich niemand, solange diese sie alle in Ruhe arbeiten ließen.

Mit leuchtenden Augen trat Bully, wie er von seinen Freunden genannt wurde, durch den Eingang der umgebenden Hallen und gelangte zum Standort des Raumschiffes. Vor ihm

stand die STARDUST in voller Pracht. Sie glänzte matt und dumpf im Mondlicht und warf einen langen Schatten. Ein gigantisches Wunderwerk der Menschheit. Verglichen mit den Vorgängermodellen wirkte sie weit wuchtiger. In den ausladenden Hüften, wenn man das so sagen durfte, hatte sie mehr Wumms.



Reginald Bull war in seiner Sprache, also auch in seinen Gedanken, nie ein Freund feiner Worte gewesen. Er drückte sich gerade heraus aus, was ihn manchmal polternd wirken ließ. Und er war stolz auf das Mädchen, das vor ihm stand – 91,60 Meter hoch, Startgewicht, inklusive Nutzlast, 6850 Tonnen. An powervoller Eleganz kaum noch zu überflügeln.

Und stolz konnte er wahrlich sein, denn ein Teil der aktuell installierten Hardware war auf seinem Mist gewachsen. Als Elektronik-Ingenieur hatte er die Raumfahrt-Techniker von einigen gravierenden Verbesserungen überzeugen können.

Sein prüfender Blick glitt die Konturen entlang. Kein Makel an der flugfähigen Anatomie des Mondgefährtes – edel geformt wie sonst was. Er überlegte, dass sie in wenigen Wochen an der Spitze der Rakete zum Mond reiten würden und als Erste auf diesem landen und spazieren gehen sollten. Er dachte auch an die wissenschaftlichen und militärischen Tests – und da wurde ihm richtig warm ums Herz. Sie also sollten die ersten Menschen auf dem Mond sein – Perry Rhodan der Allererste, er selbst der Zweite.

Ja, so war es geplant. Und so sollte es werden.

Sein Blick schweifte weiter und blieb bei den riesigen Lettern haften:

STARDUST – Sternenstaub – welch schöner Name. Ob ihn wohl General Pounder

ausgedacht hatte oder eher der Vater der STARDUST, Professor Dr. Lehmann? Oder vielleicht einer der zahllosen Mitarbeiter im Entwicklungsstab der US-Space-Force?

Jedenfalls klang der Name gut und verheißungsvoll.

Mit einem letzten Blick auf seine Freundin aus Hightech, dem zum real gewordenen Menschheitstraum aus Stahl und Plastik, verließ er ihren Standort. Schon am nächsten Tag sollte zur Probe ein Roll-out unter realen Bedingungen stattfinden. Sozusagen eine Generalprobe der Startvorbereitungen und des Starts an sich.

Er musste jetzt an Schlaf denken, denn morgen musste er voll fit sein. Für die Mannschaft galt ebenso der Einsatz unter echten Voraussetzungen. Und da wurde ihnen alles abverlangt.

8.

Roll-out

Das Roll-out am nächsten Morgen bestand darin, dass die Crew nach dem Frühstück in ihre zartblauen Uniformkombinationen gekleidet und zum Raumschiff gekarrt wurde. Ein Lift brachte sie dann zur obersten Stufe der STARDUST, in der sie dann ihre Plätze auf den Konturlagern einnehmen sollten.

Wie beim realen Start trugen sie keine Raumanzüge, da Perry Rhodan seither nur gute Erfahrungen gemacht hatte.

Sie schnallten sich an und gingen nacheinander alle Checklisten durch.

Keinerlei Probleme. Sie meldeten einzeln den Status Quo ihres Bereiches an die Bodenkontrolle. Immer mehr Lämpchen am Pult des Kommandanten leuchteten in grün auf. Die Vorstufe zum Start – der Countdown musste nicht unterbrochen werden.

Rhodan erkundigte sich nach dem Wohlbefinden seiner Leute. Alle meldeten ein 'Okay'. Damit konnte er beruhigt weiterhin für sich den Countdown mitzählen.

... vier – drei – zwei – eins – zero – Feuer!

In Gedanken hob nun die STARDUST ab. Träume sind schön. Die Realität riss sie in Form einer quäkenden Lautsprecherstimme in die Realität zurück: „Roll-out beendet, alle Tests positiv. Ihr könnt Euch los schnallen. Feierabend für heute ...“

Hinweis

Die weiteren Geschehnisse, bis hin zur Mondlandung, sind hinlänglich bekannt und in den Perry Rhodan Annalen Band 1 genauestens und ausführlich beschrieben.

9.

Das Mondereignis

Auf der Jagd nach Unsterblichkeit war der arkonidische Forschungsraumer AETRON auf dem irdischen Mond gestrandet. Bis in die Region des Solsystems hatten der Wissenschaftler Crest und die Kommandantin Thora da Zoltral mit ihrer degenerierten Mannschaft die Spur des Energiewesens ES verfolgt. ES hatte in der Vergangenheit eine Spur voller galaktischer Rätsel gelegt und diese galt es zu verfolgen und zu lösen.

Bei der ersten Mondlandung der irdischen Menschheit durch Perry Rhodan, Reginald Bull, Clark G. Flipper und Dr. Eric Manoli im Jahre 1971, waren diese auf den Arkonidenraumer gestoßen.

10.

Ein Gespräch unter besten Freunden

Als sich Perry Rhodan entschieden hatte, wie er mit der neuen Situation umgehen sollte, spitzte sich die Lage unter den vier Menschen zu. Aber sie waren guter Dinge, dass sie die Sache in den Griff bekommen und heil überstehen würden. Einzig, Flipper und Bully litten. Flipper und seine Familie, das war eine andere und ganz eigene Geschichte, aber Bully war Perrys Freund. Und als solcher spürte er sein inneres Leiden. Perry Rhodan sprach ihn darauf an, worauf er nur mürrisch die Schultern zuckte und sich ansonsten weiter in seiner Arbeit vergrub. Seinen langjährigen Freund überzeugte das in keiner Weise. Nein, dazu kannten sie sich schon zu lange.

Bulls Arbeit bestand derzeit darin, sich in die arkonidische Technik einzuarbeiten. Ein überaus wichtiges Unterfangen – der Berg, der vor ihm lag, war gigantisch, trotzdem nicht unüberwindlich. Jeder von ihnen sollte sich mit seinen Fachgebieten und tangierenden Themen beschäftigen, um möglichst umfangreiches Wissen für Terra zur Verfügung zu haben.

Perry wollte also einen besseren Zeitpunkt abwarten und ihn dann nochmals darauf ansprechen. Am Mittagstisch in der STARDUST war es dann einige Stunden später soweit. Bully war bester Laune und begann gerade einen Witz zu reißen.

„Kennt ihr den: *Unterhalten sich zwei Pilze im Wald und der eine spr ...*“

Perry unterbrach ihn und winkte ab: „Ach Bully, der ist doch schon Asbach Uralt. Hast du keinen anderen auf Lager?“ Der Major grinste ihn schräg an. Und der Rotschopf lachte

schelmisch zurück. Jetzt packte Rhodan den Stier bei den Hörnern und sprach ihn nochmals an und dabei zog er ihn zur Seite.

„Hör mal, Bully. Ich kenne dich jetzt schon so lange. Es drückt dich doch der Schuh. Rücke endlich damit heraus.“

„Woher willst du das denn so genau wissen, Perry?“

„Ich warte“, ließ er nicht locker.

Etwas brummig nestelte Bully an seinem Anzug herum. Schließlich nuschte er etwas in seinen (nicht vorhandenen) Bart, das sich für einen Amerikaner anhörte, wie eine Comic-Blase mit ausschließlich chinesischen Zeichen. Das war jetzt keinesfalls abwertend gemeint. Aber so kann die Undeutlichkeit seiner Worte, bildlich ausgedrückt, verstanden werden.

Auffordernd schaute Perry ihn an und legte seine rechte Hand auf Bulls linke Schulter. Ein Seufzer entrang sich Bullys Kehle.

„Du lässt mir ja doch keine Ruhe. Also gut. In Tschungking habe ich eine Freundin, die kurz vor unserem Abflug einen schweren Autounfall hatte. Sie ist Reiseleiterin bei der Asian Travel Company und sollte eine Gruppe Touristen in eine entlegene Bergregion führen. Dabei verunglückte der Reisebus, bei dem nur sie lebensgefährlich und zwei weitere Insassen schwer verletzt überlebten. Das war kurz vor unserem Abflug zum Mond. Ich mache mir Sorgen. Ich weiß nichts über ihren derzeitigen Gesundheitszustand.“

Die letzten Worte brachte er nur noch mit mühsam unterdrückter Schwankung in der Stimme über seine Lippen. Seine sonst so strahlend blauen Augen wurden ganz wässrig, was Perry einiges über seine Verfassung aussagte.

Er drückte seine rechte Hand etwas fester auf Reginalds männliche Schulter. Ein freundschaftlicher Hinweis, dass er mit ihm fühlte.

„Du meinst Tschungking in China? Und was ist mit Miriam?“

Bully schaute ihn traurig an. Dann meinte er: „Ja, China. Das mit Miriam ist ... hm, kompliziert ...“

„Nun gut. Du weißt von meiner Entscheidung, was wir aus dieser aktuellen Situation machen müssen. Wir sind hier in der Wüste Gobi gelandet und wir müssen irgendwie nach Darwin (Australien), um an Doktor Haggards Leukämie-Heilmittel heranzukommen. Auf dem Weg dorthin könntest Du einen Abstecher in Tschungking machen. Das sollte passen.“

Sein rothaariger Freund riss die Augen auf.

„Ich verstehe dich gut. Du kennst jedoch unsere Lage“, machte Perry ihm nochmals deutlich. „Essen wir in Ruhe fertig und bitten dann Crest mit Thora Verbindung aufzuneh-

men. Vielleicht finden wir zusammen eine Lösung, wie wir vorgehen sollten und um an Informationen heranzukommen.“

Stumm nickte sein befreundeter Co-Pilot. Und sie nahmen das restliche Mahl zu sich, ohne auch nur ein weiteres Wort zu verlieren. Sie verstanden sich auch so.

11.

Ein Gespräch unter unfreiwilligen Partnern

Die Bildsprechverbindung flammte auf, als Crest die AETRON anfunkte. Neben ihm waren noch Perry Rhodan und Reginald Bull anwesend.

Thora schaute sie herablassend und angriffslustig wie immer an – besonders Perry. Für sie waren die beiden immer noch die Primitivlinge vom dritten Planeten der hiesigen Sonne. Und das würde sich so schnell auch nicht ändern. Wenn die Arkoniden die Menschen in ihrer Notlage nicht benötigt hätten, würden sie sich mit ihnen überhaupt nicht abgeben.

Bevor Perry das Wort ergreifen konnte, begann schnell Reginald Bull mit gewählten Argumenten das Anliegen vorzutragen. Perry hätte bei Thora eh auf Granit gebissen. Nur Crest war etwas versöhnlicher gestimmt, deshalb sprach er ihn zuerst an.

„Crest, wir haben einen Plan, wie wir an Dr. Haggard, den Facharzt für Blutkrankheiten in Darwin, herankommen können. Ihr habt uns doch von euren Wunder-Spielzeugen erzählt, die ihr an Bord eures schönen Schiffes habt und ...“

Weiter kam Bull nicht. Hocherröteten Hauptes wurde er von Thora unterbrochen. „Erstens ist das kein Spielzeug, sondern es sind wissenschaftliche und militärische Instrumente, die nur für hochqualifizierte Einsätze hinzugezogen werden und nicht für irgendwelchen Humbug.“

Wenn Blicke töten könnten, würden Perry und sein Freund nicht mehr unter den Lebenden weilen. Crest lenkte ein: „Thora, bitte lasse sie doch zu Ende reden. Vielleicht ist der Vorschlag gar nicht so übel und man kann etwas daraus machen. Begreife doch endlich, dass es um mein Leben geht.“ Durchdringend schaute er sie mit seinen albinotisch wirkenden Augen an.

Sie winkte ab und nahm in einem bequemen Sessel wieder Platz. Crest forderte Bull auf weiter zu reden.

„Okay, also ihr habt uns doch von dem Psycho-Strahler und den Antigravgeräten erzählt. Könnten wir also einen Mann ...“

„Wieso muss es unbedingt ein Mann sein, Reginald Bull?“, fuhr Thora abermals da-

zwischen.

„Wollen etwa Sie gehen? Ich sehe ansonsten keine weitere Frau in unserem kleinen aktiven und hochdotierten Team.“

Thora lief puterrot an und schwieg. Unbeirrt fuhr Bully fort und Perry grinste sich eins, überließ ihm aber weiterhin die Verhandlungen.

„Also, wir schicken einen Mann, ausgerüstet mit euren wissenschaftlichen Geräten los, um Kontakt zu Dr. Haggard zu bekommen, ohne dass die Geheimdienste dies mitbekommen. Dazu sollte der Psycho-Strahler wohl gute Dienste leisten.“

Perry warf ein: „Und außerdem kann Bull gleichzeitig wichtige Fragen zur außerirdischen Anatomie von Crest klären, sowie eventuell Kontakte mit Politikern und Militärs knüpfen.“

Das gab schließlich den Ausschlag. Crest und Thora da Zoltral gaben ihre prinzipielle Zustimmung.

Trotzdem war es noch ein zähes Ringen, bis sie sich auf die genaue Aktion und die technisch-wissenschaftlichen Geräte, die sie Bully mitzugeben gedachten, geeinigt hatten.

12.

Der Plan wird ausgeführt

Auf der Erde war man von der Entscheidung Perry Rhodans gelinde gesagt nicht sehr angetan. Schließlich war er Major der nordamerikanischen Streitkräfte und die Landung der STARDUST wurde durch ihn in der Wüste Gobi vollzogen, die sich im Hoheitsgebiet der Asiatischen Föderation befand, also tief im Feindesland.

Seit Stunden waren sie nun schon wieder zurück auf der Erde. Die Streitkräfte der umliegenden Staaten der Asiatischen Föderation rüsteten sich zum Ansturm auf die STARDUST, die sich zum Schutz innerhalb weniger Augenblicke in einen für konventionelle Waffen wirksamen Schutzschirm hüllen konnte. Arkonidische Technik machte dies möglich.

Nach der Landung waren sie von der Außenwelt wie abgeschnitten. Es gingen keine Funksprüche nach draußen. Vom Rest der Welt empfing man nur Nachrichten über die einschlägigen öffentlichen Sender – und natürlich die geheimen und verschlüsselten Sendungen der einzelnen Länder. Diese zu empfangen und zu dechiffrieren, das war für die außerirdische Technik überhaupt kein Problem.

Als die Gelegenheit am günstigsten erschien, setzte die STARDUST-Besatzung den ersten Teil des mit Crest und Thora ausgemachten Planes um. Bull würde mit Flipper in

dem unfreiwillig von Marschall Roon zurückgelassenen Hubschrauber zunächst nach Tschungking fliegen und später dann weiter über Hongkong nach Darwin (Australien), wo sie Dr. Haggard anzutreffen gedachten.



Mit einem antigrav-fähigen Gerät ausgerüstet, dazu einem Psycho-Strahler bewaffnet, machte Bully sich mit Flipp auf den Weg, um Dr. Haggard aufzusuchen. Zuvor erhoffte er sich wichtige Informationen zum Gesundheitszustand seiner Freundin in Tschungking. Darüber hinaus hatte ihm Dr. Eric Manoli eine Liste von Fragen mitgegeben, die er in Tschungking in Erfahrung bringen könnte, spätestens jedoch bei Dr. Haggard. Diese könnten eventuell wichtig sein für das Verständnis der körperlichen Gegebenheiten der Arkoniden. Insbesondere, was problematisch werden könnte, um die Leukämie zu bekämpfen.

13.

Im City-Klinikum von Tschungking

Nachdem Reginald Bull den Hubschrauber hat auftanken lassen, flog er von dem

kleinen Militärstützpunkt bei Tschungking noch ein Stück näher an die Stadt heran und versteckte das Fluggerät ca. einen Kilometer außerhalb. Flipp schickte er per Hypno-Block in den Schlaf. Das Versteck war schattig und gut nach allen Seiten gedeckt, sodass nichts passieren konnte. In rund acht Stunden gedachte er zurück zu sein. Er machte sich auf die Wanderung ins Stadtzentrum. Unauffällig gekleidet fiel er allenfalls wegen seiner Hautfarbe als Fremder auf.

Nach gut eineinhalb Stunden hatte er das City-Klinikum erreicht und am Empfang erkundigte er sich radebrechend nach einem Internisten und auch nach seiner Freundin. Über Dr. Lundi, einen der gerade diensthabenden Internisten, gab man ihm gerne Auskunft, aber als er den Namen seiner Freundin nannte, war das Gespräch plötzlich beendet. Die Empfangsdame wurde ohne Umschweife eiskalt und hielt Bull hin. Etwas komisch kam ihm das schon vor. Er machte sich aber noch keine weiteren Gedanken. Als er nach zwei, drei Minuten immer noch warten musste, wurde er doch leicht nervös. Bull bedankte sich und wollte gehen. In diesem Moment jedoch bogen fünf uniformierte Gestalten um die Ecke im Innenhof des Empfangs. Sofort schnallte Bull, dass dies ihm galt. Seine Beine nahmen von ganz alleine einen schnellen Trab auf. So flink es seine durchtrainierte Gestalt – Perry würde wohl eher korpulent dazu sagen – zuließ, setzte er sich ab.

Das hieß, er versuchte es, aber schon kamen ihm von der anderen Seite der Straße acht weitere Uniformierte entgegen. So kam er also nicht weiter. Er hechtet zu einem nahe gelegenen Hauseingang und verschanzte sich darin. Er blickte sich um. Im Hintergrund im Halbdunkel des Raumes kauerten sich ängstlich zwei Frauen kniend an die Wand. Reginald Bull redete beruhigend auf sie ein, aber es half nichts. Sie bibberten weiter.

Schon polterte es gegen die Holzeingangstüre. Bull rannte weiter den Treppenaufgang hoch und im dritten Stock nahm er in einem Quergang die Abbiegung rechter Hand. Unten im Erdgeschoss flog inzwischen die Eingangstüre mit einem lauten Krachen aus den Angeln und es schepperte, als irgendwelche Gefäße, die wohl in der Nähe gestanden hatten, zertrümmert wurden. Kurz darauf war das Getrappel unzähliger stiefelbesohlter Füße auf der Treppe zu hören.

Der Raumfahrer hetzte also weiter in den Gang hinein. Insgesamt rannte er an acht Türen vorbei, von denen sich jeweils vier gegenüber lagen. Am Ende des Flures war eine weitere Türe zu sehen, durch die er wollte. Sie war jedoch verschlossen. Lärm wollte Bull keinen machen, damit ihn die Verfolger nicht dadurch schneller finden konnten.

Also ging er die paar Meter zurück bis zur nächstgelegenen Türe auf der linken Seite. Nichts. Sie ging nicht auf, die Gegenüberliegende auch nicht. Noch weiter zurück zum nächsten Tür-Pärchen. Doch, halt! Bull nahm vorne im Treppenaufgang kurz einen

Schatten wahr, also waren seine uniformierten „Freunde“ nicht mehr weit.

Reginald Bull zerrte den Psycho-Strahler aus seinem Umhang, um die Gangmündung damit zu bestreichen, wenn die ersten Männer des Trupps um die Ecke biegen würden. Ihnen würde er einen leeren Gang vorgaukeln. Der Vordermann des heranstürmenden Trupps schaute in den Gang und rannte weiter nach oben. Er hatte Bully also sozusagen nicht gesehen. Die anderen drangen weiter nach oben und erst die Nachhut nahm jetzt auch die Gänge in näheren Augenschein, nachdem von oben einige befehlende Worte nach unten gebrüllt wurden.

Drei der Uniformierten kamen nun in Bulls Gang und näherten sich langsam dem ersten Tür-Pärchen und rüttelten jeweils an einer. Die linke Tür war verschlossen, die rechte nicht. Sie warfen einen intensiven Blick hinein und mürrisch kehrten sie wieder auf den Flur zurück und kamen dem vorgegaukelt Unsichtbaren näher – bedrohlich nahe. Noch einige Meter weiter und Bull konnte ihren Atem spüren. „Sehen“ konnten sie ihn zwar nicht, aber eine unbeabsichtigte Berührung und sie spürten ihn oder hörten eventuell das Rascheln seines Umhanges. Langsam wurde Bully mulmig zumute.

Ob der Psycho-Strahler auch Berührungen „ungeschehen“ machen konnte? Er wusste es nicht und wollte es auch erst gar nicht ausprobieren. Reglos und zur Salzsäule erstarrt blieb er an die Wand geduckt stehen.

14.

An Bord der STARDUST

Perry saß währenddessen mit Crest im Kommandostand der STARDUST zusammen und sie diskutierten angeregt über die technischen Möglichkeiten, welche ihnen die Arkoniden bieten konnten. Crest staunte nicht schlecht, welchen Enthusiasmus Perry Rhodan an den Tag legte und welche Einsatzmöglichkeiten er für die verschiedensten Objekte in Betracht zog. Diesen Tatendrang vermisste er bei seinem Volk, dem der Sinn nur noch nach Fiktiv-Spielen und sonstigen degenerierten Beschäftigungen stand.

Crest sah in Perry Rhodan einen starken Mann, dem er zutraute, die Menschheit zu einen. Und er sah in ihm jemanden, der das Wohl seines eigenen Volkes über das eigene persönliche stellte. Deshalb, und weil er auch schon weiter dachte, wollte er ihn unterstützen. Auch gegen den Willen seiner Kommandantin. Er würde bei ihr nur die richtigen Argumente brauchen, damit sie ein Einsehen hatte.

An Bord der AETRON

Thora verfolgte von Bord der AETRON aus die STARDUST bis zur Landung in der Wüste Gobi und beobachtete darüber hinaus die Umgebung der Landestelle und relevante Orte überall auf der Erde, an denen Entscheidungen getroffen wurden. Sie sinnierte auch über den Flug der AETRON seit dem Start von Arkon und wie sie den seitherigen Spuren von ES gefolgt waren.

Vorschau

Wie wird es weitergehen? Schafft es Bully, den Häschern zu entkommen und sein Vorhaben umzusetzen? Was ist mit seiner Freundin und warum hat man am Empfang des Klinikums so komisch bei der Nennung ihres Namens darauf reagiert? Wie es mit Crest und Perry Rhodan genau weitergeht, wissen wir ja aus der PR-Historie. Aber was hat die AETRON alles erlebt, seit sie Arkon verlassen hat und auf der Fährte von ES flugwandelte? Das und mehr gibt es im nächsten Teil zu erfahren und wird stückchenweise fortgesetzt.

© 2016 by Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt (Charaktere und Begriffe des Perryversums)
© 09.09.2001 by Hans Herrmann (Text; überarbeitet am 10.11.2015 und erweitert am 05.08.2016)
© Juni 2016 by Gérard Robitsch (Zeichnungen)
© August 2016 by Kirsten Hobelbogen (Übersichts-Karte)
© August 2016 by Silvia Zimmermann (Titelbildgestaltung)